

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzteile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzteile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le »Grand Café«.

Frühlingswehen.



Es ist der schönste Monat im Jahr
Der gnadenreiche Februar;
Das weiß Niemand in der Welt
So gut

Als die hochlöbliche Katzenbrut.
Die jubelt, dieweil nun die Jagd ist geschlossen,
Man wird nun nicht mehr mit Schrotge.
Und in malefizischen Fallen gefangen, [schossen
Um als filet de lièvre heim Essen zu prangen.
Man geht ganz ruhig seiner Wege
Und kann was halten auf seine Pflege.
Auf den Dächern kann frei man promenieren
Und riskirt nicht, jämmerlich zu erfrieren.
Dort oben lernt man Philosophie
Und Menschenkenntnis wie noch nie;
Sieht, wie es die Studenten treiben,
Das ist mit Worten nicht zu beschreiben;
In der Mansarden engem Raum,
Da schlummern sie den Weisheitstraum;
Um sechs Uhr auf, dann hinter die Hefte,
Anfeuernd alle Seelenkräfte;
So geht es wacker Tag und Nacht,
Bis das Examen ist vollbracht.
Von diesem Weisheitsdurst in der Kammer
Stammt her das Wörtlein Katzenjammer,
Das an die stillen Stunden uns mahnt,

Wo wir über die Dächer den Weg uns gebahnt.

Doch 's ist nicht alles, was man sieht;
Wer mit wanderfrohem Gemüt
Auf Dächern und Gibeln herum mag steigen,
Dem muß die Welt sich sonst noch zeigen.
Ein Dichterlein dem Monde klagt,
Daß ihm auf Erden schlecht behagt,
Daß für Manuscripte zu zehn, zwölf Pfunden
Er nie noch einen Verleger gefunden.
Ein Vubenspaar wie Moriz und Max
Gleiten in die Aepfelfammer strads,
Wo sie plündernd unter den Früchten hausen,
Die Lotterbuben, es ist zum Grausen.
Auch wieder den ehrsamsten Herrn Papa
Im Schlafrock man zur Kammer schleichen
Um dem Bäbellein Lehren zu erteilen [sah,
Oder das Kätterlein von Sünden zu heilen.
Die Zusprüche, die man allda spricht,
Verfehlen die nötige Wirkung nicht,
Wenn sie in einsamer Kammer gescheh'n;
Der freundliche Leser ihuts wohl versteh'n.
Ein anderer ist nicht so doktrinär,
Doch auch nicht ganz gedankenleer,
Der weiß, wo die Frau in Gütterlein
Die Schnäpse beherbergt würzig fein,

Von Heidelbeeren und diesem und dem.
Heut ist die Zeit zum Probieren bequem;
Heut ist die Frau nach dem Stündlein gegangen,
Da kann man dreist nach dem Gütterlein langen,
Wenn man auch just nicht Bauchweh hat,
So ein Schnäpslein schmeckt halt delikät.
Doch ist dies nicht das A und O,
Das macht die Katerherzen froh,
Das sie befreit von aller Erzornung
In dem wonnevollen Monat Hornung.
O nein, es sind die Frühlingsideen,
Die uns durch alle Gelenke gehen,
Es ist ein lyrisch-elegischer Drang,
Der uns begeistert zum Dachgesang,
Eine tragikomische Katzenkegerei,
Die uns einsflößt das Feldgeschrei,
Die Nähe so mancher Dachkammerbewohnerin,
So mancher schwäbischen Treuebewohnerin,
Die mit uns die Stiebelräume teilt,
Und deren Herz beim Geliebten weilt.
Drum wird unser Sang so seelenergreifend,
Melodisch über die Ziegel schweifend,
Drum ist eine Probe im Eiederschlag
Ein Dachduett zwischen Kater und Katz,
Desgleichen die Lerchen und Nachtigallen
An Herrlichkeit lassen nicht Gleiches erschallen.